

# Erfinder vom Lande

Hersbrucker eröffnet neue Hörwelten für Arbeiter

VON ANGELA GIESE

Es muss nicht immer Apple sein: Auch andere Innovationen verändern die Welt. In diesem Fall die Arbeitswelt für hörgeschädigte Beschäftigte. Das technische Wunderwerk besteht aus einer Kombination aus Hörgerät und Gehörschutz. Der Erfinder der international einzigartigen Neuheit sitzt im hintersten Winkel von Hersbruck.

**HERSBRUCK** – Das schmale Sträßchen führt rechts steil den Berg hinauf. Weiter oben beginnt schönster Laubwald. Der Firmensitz von Hör-luchs, ein ausgebautes Bauernhaus, ist von praller Natur umgeben: am Hang weiden Schafe, am Parkplatz plätschert der Ellenbach, drumherum reiht sich die Hügelkette der Hersbrucker Schweiz. Auf der Wiese neben den Laboren genießen die Mitarbeiter plaudernd ihre Mittagspause. Inzwischen sind es 16; angefangen hatte Geschäftsführer Thomas Meyer vor drei Jahren mit nur vier Angestellten.



Kombination aus Hörgerät und Gehörschutz gegen Lärm.

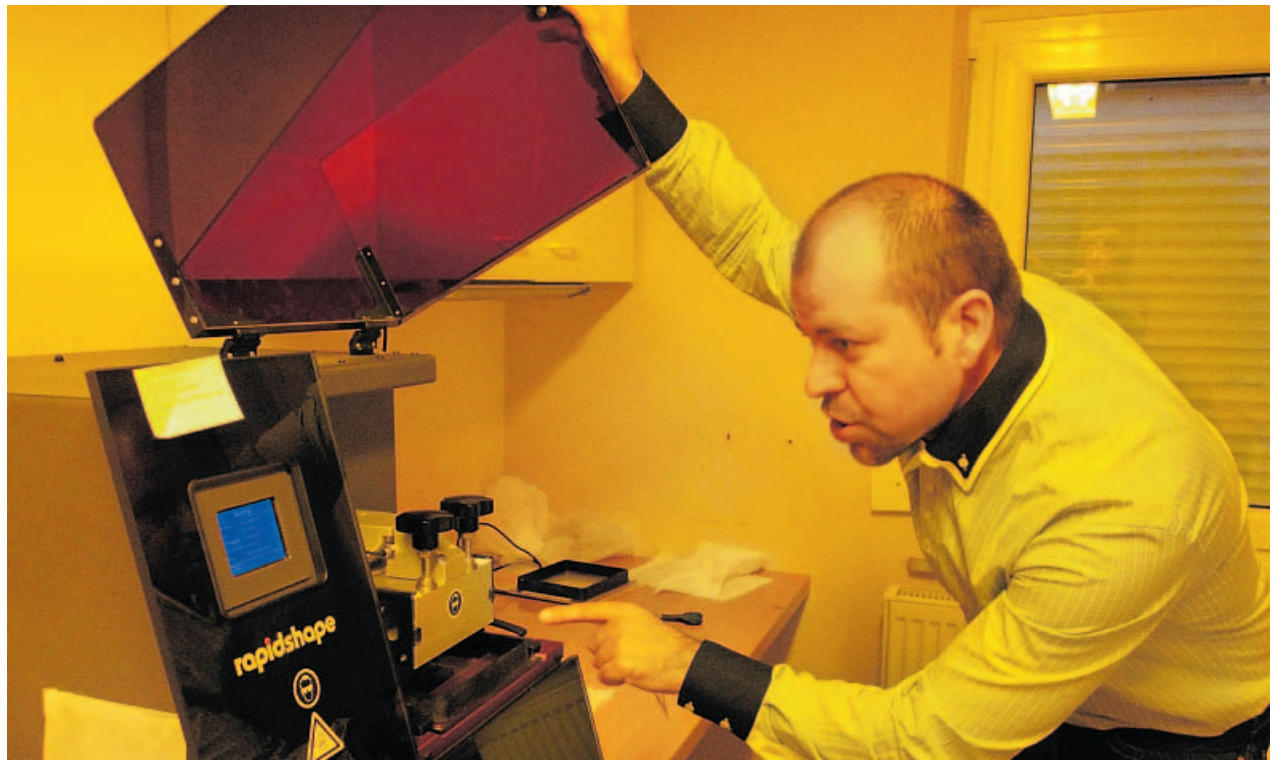
Hörverlust gehört in der Industrie zu den häufigsten und teuersten Berufskrankheiten. Für die betroffenen Arbeiter muss oft eine völlig neue Tätigkeit gefunden werden. Weil sie schlecht hören, dürfen sie nicht weiterem Krach ausgesetzt werden, der ihre Behinderung noch verschlimmern würde. In ihrer Not machen manche ein Versteckspiel daraus. Aus Angst um ihren Job verschleiern Arbeiter ihren Hörverlust. Sie bohren den Gehörschutz auf, um nicht völlig abgeschottet zu sein. Nach außen sieht es freilich so aus, als trügen sie ihn wie vorgeschrieben.

### Allein im Keller getüftelt

Meyer, der Spezialist fürs Hören, wollte sich nicht damit abfinden. 2007 hatte der Hörgeräteakustiker-Meister allein im Labor in seinem Keller angefangen zu tüfteln. Seine Ausgangsfrage: Wie schaffe ich es, Lärmschutz und Hörgerät zu vereinen? Bis dato gab es keine Lösung dafür. Für den betrieblichen Alltag bedeutete dies für manch Arbeitnehmer, aufs Abstellgleis geschoben zu werden.

Denn im Sinne des Arbeitsschutzes darf kein Beschäftigter ohne Gehörschutz einem Umfeld ausgesetzt sein, wo der Lärm die Schwelle von 85 Dezibel überschreitet. Und weil konventionelle Hörgeräte alles verstärken, also auch den Krach, durften Menschen mit Hörschaden nicht in der lauten Fabrik oder auf der Baustelle tätig sein. Für sie bestanden zweierlei Gefahren: Dass sich ihr Hörvermögen so noch weiter verschlechtert oder sie nicht mitkriegen, wenn ein Warnsignal ertönt oder der Meister ihnen etwas zuruft.

Das Problem ließ Meyer nicht mehr los. Über Jahre feilte er an einem integrierten System von Hörgerät und Gehörschutz. Die Berufsgenossenschaft in Nürnberg hatte die Anforderungen an das Gerät festgelegt und testete diverse Versionen. „Noch nicht zufriedenstellend“, lautete mehrmals



Im grellgelben Licht eines Labors öffnet Geschäftsführer Thomas Meyer das Lasergerät. Ein Teil der Gehörschutz-Komponenten kann am Computer entworfen und maschinell erzeugt werden, anderes ist reine Handarbeit. Fotos: Angela Giese

der Zwischenbescheid. Meyer justierte mit seiner Software nach und optimierte sein Produkt. 2011 schließlich erreichte er mit seinem „Baby“ ICP die Zulassung durch das Institut für Arbeitsschutz.

„Ich habe damit keine Konkurrenz“, sagt Meyer. Tatsächlich haben die Großen unter den Hörgeräteherstellern nicht mitgemacht im Wettlauf um entsprechende Produkte, nachdem eine neue EU-Richtlinie zum Gehörschutz verabschiedet wurde. Wahrscheinlich war ihnen das Kundenpotenzial zu begrenzt, mutmaßt Peter Sickert. Er leitet bei der Berufsgenossenschaft Holz und Metall in Nürnberg den Bereich Gehörschutz und zeigte sich von Anfang an interessiert an den Neuerungen aus Hersbruck. „Der Markt für solche Geräte ist relativ klein“, bestätigt er. „Ich

glaube aber, es werden andere Hersteller in diese Nische vorstoßen.“

Derweil genießt Meyer den technologischen Vorsprung in der Gewissheit, dass mit seiner Hör-luchs GmbH das weltweit einzige zugelassene Hörsystem für Menschen an Lärmarbeitsplätzen anbietet. Bei Großunternehmen wie MAN oder Diel werden zum Beispiel hörgeminderte Staplerfahrer mit dem maßgeschneiderten ICP ausgerüstet. Oder das Bauunternehmen Bögl stattet damit Kranführer aus.

Manchmal kann die Technik helfen, einen Berufswunsch zu erfüllen. Wie etwa einen 20-jährigen Hörbehinderten, der unbedingt Schreiner lernen will. In dem Fall, erzählt Meyer, zahlte die Integrationsstelle der Arbeitsagentur das Gerät.

Die Zunft der Hörgeräteakustiker feiert ihren Kollegen als „Wegbereiter

einer neuen Gehörschutz-Ära“. Auch wegen anderer Neuentwicklungen wie einem Headset mit eingebautem Gehörschutz. In einer Gießerei etwa muss sich der Meister trotz ohrenbetäubenden Lärms mit seinen Facharbeitern verständigen können.

Leise Geräusche dagegen tönen aus den Hör-luchs-Laboren. Die Negativformen werden per Hand zugeschnitten, es wird gefräst, lackiert. Viele Arbeitsschritte sind nur in Handarbeit machbar.

Das heutige Umsatzvolumen von rund 3,5 Mio. € – da ist sich Meyer sicher – wird unweigerlich wachsen, da nach und nach die anderen europäischen Länder die EU-Richtlinie in nationale Gesetze umsetzen müssen. Damit erweitert sich der Markt für Geräte aus der Hersbrucker Erfinderküche.

## Oechsler stellt Mitarbeiter ein

Kunststoff-Konzern profitiert von außereuropäischem Wachstum

**ANSBACH** – Der Kunststofftechnik-Hersteller Oechsler aus Ansbach hat nach erfolgreicher Internationalisierung im vergangenen Jahr vor allem von außereuropäischen Wachstumsregionen profitiert.

Die in Ansbach ansässige Oechsler AG beliefert weltweit Kunden der Automobil-, Medizin-, Kommunikations- und Industrietechnik. Sie hat das Geschäftsjahr 2012 mit einem Umsatz in Höhe von 179 Mio. € abgeschlossen, das ist ein Plus von 2,3 Prozent. Im Konzern gingen die Erlöse dagegen um knapp vier Prozent auf 224 Mio. € zurück.

Ursache dafür waren nach Unternehmensangaben Sondereffekte im Geschäftsbereich Innovative Solutions im Jahr zuvor. Ein chinesisches Großprojekt im Volumen von allein 40 Mio. € ging in die Umsatzrechnung mit ein. Die für das Jahr 2012 planmäßig erwarteten geringeren Umsätze in dem Bereich wurden durch ein unerwartet starkes Wachstum in allen drei Geschäftsbereichen weitgehend kompensiert.

So wurden die Umsätze im Bereich Automotive um neun Prozent und im Bereich Medizin um sieben Prozent gesteigert. Der Anteil der Autosparte am Gesamtumsatz erhöhte sich von 65 auf 75 Prozent.

Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Claudius M. Kozlik trug dazu hauptsächlich das außereuropäische Ausland bei. Hauptwachstumstreiber im Automobilbereich war dabei die Produktgruppe Elektronische Parkbremse, die mittlerweile von elf der 15 größten Automobilhersteller eingesetzt wird.

### In Ansbach investiert

Die Oechsler-Gruppe investierte im Jahr 2012 rund 14 Mio. € in die Unternehmensentwicklung – nach rund 16 Mio. € im Vorjahr. Unter anderem wurde in Ansbach nahe der A6 ein neues Logistikzentrum eröffnet. Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Mitarbeiter von 2194 auf 2230 leicht erhöht – insbesondere an den deutschen Standorten. Allein am Stammsitz Ansbach wuchs die Personalstärke um 38 auf 995 Mitarbeiter.

Für das Jahr 2013 erwartet die Oechsler-Gruppe konstante Umsätze. Erst 2014 und 2015 werde mit kräftigeren Wachstumsraten im Serengeschäft gerechnet, heißt es. Ab 2014 erwartet die Gruppe auch einen spürbaren Umsatzbeitrag des 2012 im mexikanischen Querétaro neu gegründeten Standorts, der ab Mitte 2013 den nordamerikanischen Markt beliefern wird. **mn**

## Ist die Stimmung besser als die Lage?

Frankenbarometer: Leichte Eintrübung auf hohem Niveau — Firmen sammeln Reserven

VON KLAUS WONNEBERGER

**NÜRNBERG** – Vor gut einem Jahr standen die Signale in der Wirtschaft auf Aufschwung. Vor allem zu Jahresbeginn herrschte in Teilen regelrechte Euphorie. Die Erwartungen haben sich nicht ganz erfüllt. Aber immerhin: Gerade die fränkischen Betriebe erwiesen sich in der Mehrzahl als Felsen in der Brandung – und daran hat sich bis jetzt wenig geändert.

Zumindest für Creditreform-Vertriebsleiter Axel Walter steht fest: „Zu Beginn des neuen Jahres hat sich in der Metropolregion Nürnberg der robuste Trend aus den zurückliegenden Quartalen fortgesetzt. Generell beobachten wir jedoch, dass gerade mittelständische Unternehmen ihre Geschäftslage nicht mehr so gut beurteilen wie vor einem Jahr.“

Das deckt sich mit dem Stimmungsbild, das sich immer wieder auch aus Gesprächen mit heimischen Betrieben ergibt. Dort sieht man – natürlich auch abhängig von der Branche – die auf mittlere Sicht wieder positiver werdenden Konjunkturprognosen in der Regel mit vornehm-fränkischer Zurückhaltung. Die von Konjunkturforschern veröffentlichte Stimmung scheint besser zu sein, als die aktuelle Lageeinschätzung der Unternehmensleiter in der Praxis tatsächlich ist.

Allerdings pflegen die Betriebe diese Zurückhaltung weiterhin auf einem relativ hohen Niveau. „Vergleicht man die aktuellen Lagebeurteilungen mit den Werten der vergangenen zehn Jahre, fallen sie immer noch überdurchschnittlich aus“, stellt dazu Axel Walter von der Wirtschaftsagentur in Nürnberg fest.

Nach dem von unserer Zeitung in Zusammenarbeit mit Creditreform erstellten „Frankenbarometer“ hat sich vor allem die Lage bei den Insolvenzen wieder etwas beruhigt. Hatte sich die Zahl der Firmenpleiten noch im Schlussquartal des vergangenen Jahres mit einem Zuwachs von über zehn Prozent auf 154

Insolvenzfälle spürbar beschleunigt, so fiel die Zunahme im ersten Quartal 2013 mit 159 Insolvenzanmeldungen eher moderat aus. Die Firmenzusammenbrüche bewegen sich damit auf einem mehrjährigen Durchschnittswert.

### Betriebe finanzstark

Das es nicht mehr Pleiten in der Region gibt, hängt auch mit der verbesserten Finanzstärke heimischer Betriebe zusammen. Der Bonitätsindex als Maßstab für die wirtschaftliche Stabilität und Zahlungsfähigkeit hat sich im ersten Quartal 2013 verbessert – und das zum achten Mal in Folge. Der nach dem Schulnotenprinzip aufgebaute Index – je kleiner die Zahl wird, desto solider aufgestellt sind die Unternehmen – lag Ende März bei 281,4 und damit um 1,4 Indexpunkte unter dem Vorquartal (282,8).

Positiv auch die Entwicklung bei den Existenzgründern in der Region: Die Zahl der Handelsregister-Neueintragungen ist von Anfang Januar bis Ende März wieder gestiegen, und

zwar von 630 im Vorquartal auf jetzt 701. Dennoch liegt die Gründertätigkeit in Franken gemessen an den Neueintragungen noch immer deutlich unter dem langjährigen Mittel. Nicht ganz so rosig sieht es auch bei den als verfügbar gemeldeten Arbeitsplätzen in der Region aus. Nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der offenen Stellen in Mittelfranken zuletzt noch bei 8076. Das sind zwar immer noch über 1000 mehr als im Januar.

Gegenüber dem Vorjahresquartal bedeutet die so um saisonale Einflüsse bereinigte Zahl aber einen Rückgang um dreizehn Prozent. Unter dem Strich sieht Creditreform-Experte Axel Walter in der Entwicklung des „Frankenbarometers“ im ersten Quartal 2013 „eine Fortsetzung der Entwicklung aus den Vorquartalen.“

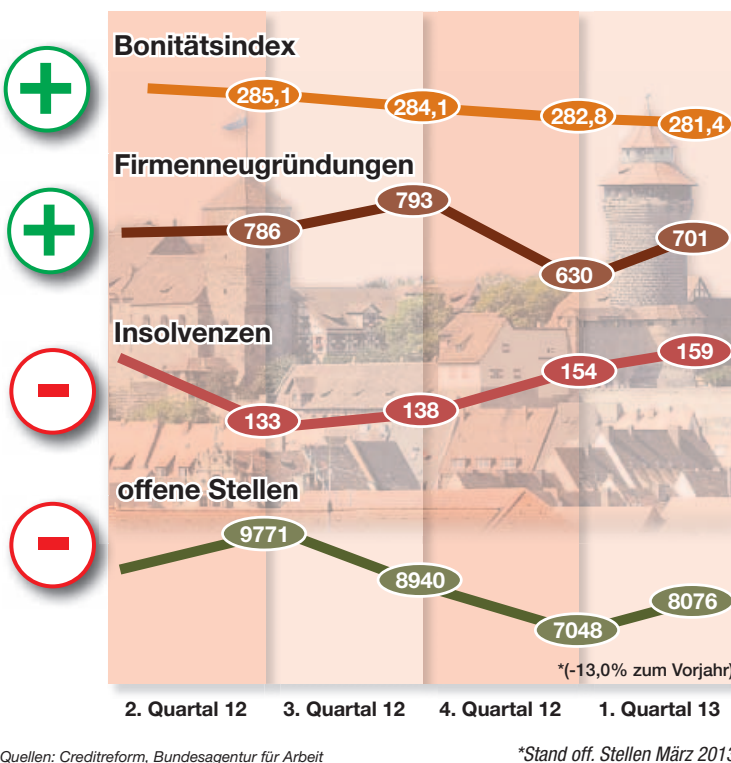
Relativ unklar ist derzeit, wie es in der Metropolregion weitergehen wird. Für den stark exportorientierten Wirtschaftsraum hängt viel von der Entwicklung im Rest der Welt ab. Da allerdings gibt es durchaus ein paar Gewitterwolken am Himmel. So trübt sich das Wirtschaftsklima in Euroland weiter spürbar ein, wie die EU-Kommission bekanntgab. Der entsprechende Index fiel im April deutlich um 1,5 auf 88,6 Zähler – und das quer über alle Wirtschaftsbereiche hinweg. Vor allem den Exporteuren bereitet die anhaltende Schuldenkrise in Europa Sorgen.

### Preise stabil

Günstigeres Tanken und billigeres Reisen haben die Inflation in Deutschland auf den tiefsten Stand seit zweieinhalb Jahren gedrückt. Nach vorläufigen Zahlen stiegen die Verbraucherpreise für Waren und Dienstleistungen im April durchschnittlich zum Vorjahresmonat nur um 1,2 Prozent, wie das Statistische Bundesamt mitteilte.

## Das Frankenbarometer

Aktuelle Konjunkturlage in der regionalen Wirtschaft



## Deutsche Bank sammelt Geld ein

Geldhaus gibt 90 Millionen neue Aktien aus — Druck von Analysten

**FRANKFURT** – Die Deutsche Bank hat den Markt mit der Ankündigung einer Kapitalerhöhung überrascht.

Mit der Ausgabe von 90 Millionen neuen Aktien an institutionelle Anleger will die Bank 2,8 Mrd. € einnehmen, kündigte Deutschlands größtes Geldinstitut am Montagabend an. Der Schritt soll die Eigenkapitalausstattung verbessern. Zudem beabsichtigt die Bank, ihre Kapitalstruktur durch die mögliche Emission nachrangiger Kapitalinstrumente im Umfang von bis zu zwei Mrd. € aufzupolstern.

Damit beugt sich das Institut dem Druck von Analysten. Bislang hing die Bank im internationalen Vergleich bei der Eigenkapitalausstattung weit zurück. Das Management hatte stets betont, die Lücken aus eigener Kraft schließen zu wollen. Hartes Eigenkapital gilt als wichtiger Puffer gegen neue Finanzkrisen. **dpa**

## Erbvertrag für Unverheiratete

Notar ersetzt das Erbrecht

Das Gesetz sieht kein Erbrecht für unverheiratete Paare vor. Entsprechende Verfügungen verhindern, dass der Partner im Erbfall leer ausgeht, so das Deutsche Forum für Erbrecht.

## AUFGEPA SST

Für unverheiratete Paare gebe es aber Alternativen. Jeder Partner könne für sich ein Einzeltestament errichten. Der Nachteil: Diese Testamente sind frei widerruflich. Eine gegenseitige Bindung besteht nicht.

Wollen die Partner sich gegenseitig binden und gemeinschaftlich wie ein Ehepaar testieren, müssen sie einen notariellen Erbvertrag abschließen. Darin kann zum Beispiel verfügt werden, dass die Partner sich gegenseitig beerben und die gemeinsamen Kinder oder andere Verwandte Schlussfolger werden. Eine solche vertragliche Erbinsetzung kann nur durch Rücktritt aufgehoben werden, den die Partner sich unbedingt für den Fall der Trennung vorbehalten sollten. **dpa**